

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2019)
Heft:	2
Artikel:	Frauennetzwerke in Architektur und Planung
Autor:	Küng, Zita
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-957983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CARTE BLANCHE

Frauennetzwerke in Architektur und Planung

ZITA KÜNG

Juristin und
Organisationsberaterin.

Die Publikation bringt die wechselvolle Frauen-Geschichte von Netzwerken zwischen zwei Buchdeckel und leistet damit wertvolle Dokumentationsarbeit. Mein Zugang zu diesen Netzwerken ist nicht der einer Fachfrau, sondern der einer Feministin. Mich interessiert, wie in allen Bereichen Diskriminierungstraditionen freigelegt und Zukunftsperspektiven entworfen werden können. Deshalb kann ich hier meine Berührungspunkte beschreiben:

Stadt Zürich, 1990, das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann wird eröffnet. Planerische Projekte werden aufgelegt. Sind die Interessen der weiblichen Bevölkerung berücksichtigt? fragen Linda Mantovani und ich, die Leiterinnen des Büros. Wir sind Erziehungswissenschaftlerin und Juristin, können also diese Fachfrage nicht beantworten. Wir fragen die «Frauenlobby Städtebau». Mit Mikro-Aufträgen machen die Fachfrauen Begehungen und schreiben eine Stellungnahme, die wir platzieren können. Ich erinnere mich, dass in der Folge z.B. das Fusswegkonzept rund um den Bahnhof Hardbrücke stark verändert werden musste.

Bern, 1997, als Geschäftsleitungsmitglied der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI) bin ich verantwortlich für die Technischen Angestellten (u.a. ArchitektInnen) und die Frauen. An einer Veranstaltung wird deutlich, dass die Verhältnisse in der Bau- und Planungsbranche sich verändern müssen, damit mehr Frauen wirksam werden können. Die Beteiligung von Frauen ist ein Erfolgsfaktor. Die Kooperation der P, A, F. mit Verantwortlichen der GBI lässt das Projekt Frau am Bau entstehen.

In Bern, 2009, «fand eine <Zeitreise> statt, um eine Staffelübergabe vorzubereiten und damit die Zukunft der P, A, F. zu sichern.» (S. 37) Diesen Event durfte ich gestalten und moderieren. Ich war beeindruckt von den Leistungen der Frauen, die bis zu diesem Zeitpunkt aktiv waren, und begeistert von der Energie der jungen Frauen, die den Faden weiterspinnen wollten.

Horw, 2011, im Fachkurs «Gender- und alltagsgerechtes Bauen» der Hochschule für Technik und Architektur durfte ich Baufachleuten zeigen, wie sie Genderwissen in ihr Sachgebiet einarbeiten können. Das war erfolgreich und wurde 2017 weitergeführt. Eine Lares-Frau war der Motor.

Das sind meine punktuellen persönlichen und damit episodischen Zugänge. Sie zeigen aber auf, dass Netzwerke nicht nur da wirken, wo sie direkt aktiv sind. Alle Beteiligten tragen das Wissen und die Erfahrung, die sie über das Netzwerk gewinnen, weiter, auch wenn dies nicht direkt benannt wird. Den Herausgeberinnen Maya Karácsony und Barbara Zibell ist es gelungen, die passenden Akteurinnen und Autorinnen für das Buch zu gewinnen.

Die Schwierigkeit, dass Frauennetzwerke mit leeren Händen und in der Freizeit gestaltet, geleitet, unterhalten, entwickelt werden müssen, wird sich kaum rasch ändern. Trotzdem wird es weitergehen. Noch ist unsere geplante und gebaute Welt keineswegs «gender- und alltagsgerecht», noch sind Frauen in Architektur und Planung nicht angemessen in allen relevanten Positionen vertreten. Das Bekanntwerden von jahrelang geduldeten Übergriffen an der ETH ist nur ein Indiz, dass noch viel zu tun bleibt. Die aktuelle Generation von aktiven Frauen wird die Struktur finden, die sie am passendsten findet.

[ABB.1] Frauennetzwerke in Architektur und Planung – eine wechselvolle Geschichte.
(Quelle: Hochparterre)

